

Klares Ja zu erfreulicher Staatsrechnung

Lob für Ballmer zum Abschied

Von Thomas Gubler

Liestal. Der Landrat hat gestern ohne Gegenstimme und bei nur einer Enthaltung die Jahresrechnung 2012 sowie den Amtsbericht der Regierung, die zusammen den Jahresbericht 2012 bilden, genehmigt. Die Erfolgsrechnung 2012 schliesst mit einem Verlust von 32,3 Millionen Franken. Budgetiert war ein solcher von 28,7 Millionen. Doch anders als im Voranschlag vorgesehen, musste dafür kein Eigenkapital aus der Konjunkturreserve entnommen werden. Stattdessen konnten aus diesen Mitteln 111 Millionen Franken für die Pensionskasse zurückgestellt werden.

Entsprechend positiv wurde die Rechnung im Kantonsparlament von den finanzpolitischen Sprechern der Fraktionen gewürdigt. Hans-Jürgen Ringgenberg zeigte sich namens der SVP-Fraktion zufrieden. «Offensichtlich greifen die Massnahmen des Entlastungspakets 12/15», sagte der Therwiler. Auch Klaus Kirchmayr (Grüne) sieht den Kanton «auf dem richtigen Weg». Die letzten Jahre seien mühsam gewesen. Erstmals sei ein Trendbruch festzustellen. Ruedi Brassel (SP) zog aus der erfreulichen Rechnung den Schluss, das Entlastungspaket greife, man könne dieses jetzt auch etwas «massvoller» umsetzen. So müssten beispielsweise nicht alle Massnahmen des abgelehnten Entlastungsrahmengesetzes jetzt einzeln nachgeliefert werden, sagte Brassel.

«Wir sind auf Kurs»

Einzig Gerhard Schafroth (GLP) monierte, die Rechnung sei nicht wahrhaftig und transparent, wie es das Finanzhaushaltsgesetz gebiete. So bekomme man die Probleme nicht in den Griff. Worauf ihm Finanzdirektor Adrian Ballmer entgegnete, die Finanzkontrolle habe die Rechnung ohne jegliche Beanstandung genehmigt.

Im Übrigen dankte der scheidende Finanzdirektor für das ungewohnte parlamentarische Lob. «Wenn ich das vorher gehört hätte, wäre ich vielleicht gar nicht zurückgetreten», sagte Adrian Ballmer, der sich, wie in jüngster Zeit vermehrt wieder, von seiner humorvollen Seite zeigte. Ballmer wäre aber nicht Ballmer, hätte er zum Schluss nicht auch noch den Mahnfinger gehoben. «Wir sind auf Kurs. Aber wir müssen den Weg konsequent weiterverfolgen», riet er dem Landrat.

Nachrichten

Fragen zur Anstellung von Stephan Krähenbühl

Liestal. SP-Landrätin Kathrin Schweizer will in einer Interpellation wissen, warum die Anstellung eines Kadermitglieds im Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) ohne öffentliche Ausschreibung erfolgt sei. Es geht um eine temporäre Anstellung im AUE für einen Koordinator und Mitglied der Geschäftsleitung, die zu gegebener Zeit in eine definitive Anstellung umgewandelt werden soll. Dieses Vorgehen entspreche nicht den Grundsätzen des Personalgesetzes, das im Prinzip eine öffentliche Stellenausschreibung vorsehe, schreibt Kathrin Schweizer. Die Interpellantin nimmt Bezug auf eine Geschichte auf «Onlinereports», wonach Stephan Krähenbühl, Sohn von Ex-SVP-Regierungsrat Jörg Krähenbühl, vom AUE ohne Ausschreibung angestellt worden sei.

Gleich vier Landräte geben ihren Abschied

Liestal. Landratspräsident Jürg Degen hat gestern vier Landrätinnen und Landräte verabschiedet: Sarah Martin (Grüne), Bea Fünfschilling (FDP), Christian Steiner (CVP) und Urs Leugger (Grüne). Bei den Grünen rücken zwei alte Landratsbekannte nach: Florence Brenzikofer und Christoph Frommherz. Für Bea Fünfschilling rückt Sven Inäbnit nach, für Steiner die ehemalige Laufner Stadtpräsidentin Brigitte Bos.

Die Suche nach dem neuen Landschreiber beginnt

Findungskommission wird von einem externen Büro unterstützt



Stets freundlich und zurückhaltend. Der Erste Landschreiber Alex Achermann (rechts) wirft nach zwei Jahren das Handtuch. Foto Michael Koller

Von Alessandra Paone

Liestal. Alex Achermann betritt den Landratsaal. Als Erster Landschreiber nimmt er wie gewohnt hinter der Regierungsbank Platz. Er lächelt freundlich. Wie immer. Wenig später verliert der scheidende Landratspräsident Jürg Degen (SP) die Rücktrittserklärung des Landschreibers. An Achermanns Gesichtsausdruck ändert sich nichts. Er lächelt freundlich. Wie die BaZ gestern berichtete, verzichtet der Binninger Jurist, welcher der CVP angehört, auf eine Wiederwahl für die nächste Amtsperiode ab April 2014.

Als Grund für seine Entscheidung nannte Achermann in seiner Erklärung

wie schon gegenüber der BaZ anstehende Veränderungen in der Landeskanzlei. Er sehe seine Kernkompetenzen mehr im politischen und rechtlichen Bereich und weniger im Organisatorischen oder im Bereich Informatik, der jetzt in der Landeskanzlei gefragt sei. Künftig will Achermann beruflich wieder als Jurist tätig sein.

Für die meisten Landräte kommt Achermanns Entscheidung nicht überraschend. Viele waren mit seiner Arbeit nicht zufrieden, warfen ihm mangelnde Führungskompetenz vor, beschrieben ihn als überfordert. Hätte der Erste Landschreiber nicht von sich aus das Handtuch geworfen, wäre er wohl spätestens im Herbst dazu ermuntert wor-

den. Dann wäre nämlich seine Wiederwahl angestanden. Achermann war 2011 gewählt worden.

Von Bedauern war gestern im Landrat denn auch nichts zu spüren. Im Gegenteil: Sein Verzicht auf eine weitere Amtsperiode wurde begrüsst. «Er hat den eleganten Weg gewählt», sagte etwa FDP-Fraktionschef Rolf Richter. Klaus Kirchmayr, Präsident der Grünen-Fraktion, sprach von einem «guten und anständigen» Entscheid. Ins selbe Horn stiess auch Sarah Fritz von der EVP: «Es ist sehr stark und mutig von ihm. Er hat auf eine erneute Kandidatur verzichtet, im Wissen, dass es als Niederlage ausgelegt werden kann.»

Alle Fraktionen vertreten

Eine Niederlage ist Achermanns Rücktritt aber mit Sicherheit für die CVP – obwohl sie das selber bestreitet. Sie hatte den früheren zweiten Landschreiber 2011 mithilfe der SVP durchgedrückt. Dies, obschon ihn die damals eingesetzte Findungskommission nicht zur Wahl vorgeschlagen hatte. «Der Landschreiber ist kein politisches Amt. In diesem Sinn haben wir nichts verloren», sagt Felix Keller, Präsident der CVP/EVP-Fraktion.

Nun gilt es, einen neuen Ersten Landschreiber zu suchen. Die Wahl ist für den 28. November vorgesehen. Das Parlament hat gestern die Einsetzung einer Findungskommission beschlossen. Gemäss einem Antrag der FDP soll diese nicht wie bis anhin nach dem Proporzschlüssel (2 SP, 2 SVP, 1 FDP, 1 CVP/EVP, 1 Grüne) zusammengesetzt sein. Gegen den Willen der SVP werden nun alle Fraktionen, also auch die GLP/BDP-Fraktion, mit je einem Mitglied vertreten sein. Das Präsidium bleibt bei der SVP, der stärksten Fraktion. Die Freisinnigen beantragten zudem, dass ein Regierungsvertreter als siebtes, stimmberechtigtes Mitglied der Kommission angehören soll. Der Antrag wurde jedoch mit 53 zu 31 Stimmen abgelehnt. Die Regierung wird weiterhin nur eine beratende Stimme haben.

Ebenfalls keine Chance hatte ein weiterer FDP-Antrag, dem Landrat nur einen Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen. Hingegen begrüsst das Parlament, dass die Findungskommission bei der Kandidatensuche von einem externen Büro unterstützt wird.

CVP sichert sich Machtposition

Christdemokraten wollen 2015 das Landratspräsidium und übergehen die EVP

Von Alessandra Paone

Liestal. Felix Keller reagiert überrascht auf die Kritik der EVP. Von Herumschubsen könne nicht die Rede sein, sagt der Präsident der landrätlichen CVP/EVP-Fraktion. Die CVP verhalte sich gegenüber ihrer Fraktionspartnerin korrekt. Seit der letzten Regierungserstwahl, bei der die EVP mit Thomi Jourdan den CVP-Kandidaten Anton Lauber herausgefordert hat, ist das Klima zwischen den beiden Mitte-Parteien deutlich schlechter geworden. Jourdan's gutes Wahlergebnis hat der EVP ein neues Selbstvertrauen verliehen. Auf Anfrage der BaZ macht EVP-Präsident Urs von Bidder deutlich, dass sich seine Partei in Zukunft nicht mehr von der CVP vorschreiben lassen wolle, was sie zu tun habe.

Zu entscheidenden Veränderungen ist es bisher aber nicht gekommen. Fraktionsintern gibt immer noch die CVP den Ton an, wie das Vorgehen der Christdemokraten bei den Bürowahlen bestätigt. So wurde gestern der Grellinger CVP-Landrat Franz Meyer neu als Mitglied des landrätlichen Büros gewählt – auf Vorschlag der CVP. Fraktionsintern war es vorher zu einer Diskussion gekommen. Denn die EVP hatte mit Elisabeth Augstburger ebenfalls eine Kandidatin für das Büro vorgeschlagen. Es kam zu einer Wahl, bei welcher sich die CVP als stärkere Partei gegen die kleinere EVP durchsetzte.



Chancenlos. Elisabeth Augstburger (EVP) ist seit zehn Jahren Landrätin.

Der Einsitz ins Büro ist insofern interessant, als dass dessen Mitglieder traditionsgemäss als Kandidaten für das Landratspräsidium gelten. Die CVP rechnet damit, dass sie im Amtsjahr 2015/2016 das Präsidium stellen wird. Und da Agathe Schuler, bisheriges Büromitglied der CVP, bei den Landratswahlen 2015 wegen Amtszeitbeschränkung nicht mehr für eine weitere Amtsperiode kandidieren wird, hat die CVP bereits vorgesorgt.

Augstburger selbst wollte gestern nicht Stellung nehmen. In ihrer zuvor kommenden Art entschuldigte sie sich und schickte ihre Parteikollegin Sara Fritz zum Gespräch mit der BaZ. Diese bestätigte Augstburgers interne Kandidatur. «Wir hätten Elisabeth das Landratspräsidium sehr gegönnt», sagt Fritz. Nach Christian Steiners (CVP) Rücktritt sei sie das amtsälteste Mitglied der CVP/EVP-Fraktion und zudem Vize-Präsidentin. Zur internen Diskussion und ob die CVP überhaupt auf den Vorschlag der EVP eingegangen sei, wollte Fritz nichts sagen. Die Enttäuschung war ihr dennoch anzumerken.

Augstburger gehört dem Landrat seit 2003 an, Franz Meyer erst seit 2010. Die Liestalerin war bereits Mitglied des Büros, verliess es aber 2011 zugunsten von Schuler. Sie gilt als fleissig, hilfsbereit und arbeitet vor allem im Hintergrund. Sara Fritz: «Als Landratspräsidentin sollte man gut mit Menschen umgehen können. Wer kann das besser als Elisabeth.»



Landrat

Berichterstattung aus dem Baslerbieter Parlament

Links-Rechts



Mehr als ein Leitbild

Von Balz Stückelberger

Waren Sie schon mal an einem Männerchor-Konzert? Ich schon, vor ein paar Wochen in Arlesheim. Die rüstigen Männer begeisterten mit «Tango Vocal», arrangiert von einem argentinischen Komponisten und begleitet von Berufsmusikern, einem Kinderchor und Profi-Tänzern. Und all dies in der reformierten Kirche. Ein ordentliches Mischmasch also, aber ein Kulturerlebnis erster Güte. Der Männerchor war sich wohl kaum bewusst, dass er mit seinem Werk auch gleich einen der Kernsätze des eben erschienenen Baslerbieter Kulturleitbilds inszenierte: «Kulturelle Vielfalt heisst, dass städtische und Ortskultur, Profis und Laien, Kunst- und Kulturschaffen nebeneinander Platz haben und sich komplementär ergänzen.» Das Kulturleitbild hätte gemäss landrätlichem Auftrag eigentlich herausarbeiten sollen, wodurch sich die Baslerbieter Kultur von derjenigen im restlichen Unversum, vor allem aber von der städtischen Kultur in Basel, unterscheidet und abgrenzt. Fehlanzeige!, vermelden die Kulturspürnasen aus Liestal. Die Verfasser zeigen auf 56 Seiten eine beeindruckende Auslegeordnung des Kulturschaffens im Baslerbiet und markieren die Eckpunkte der Kulturförderung. Und kommen

Wir sollten uns als bereichernde Ergänzung in einem gemeinsamen Kulturraum verstehen.

dabei zum Schluss, dass es zwar viel Kultur im Baslerbiet, aber keine Baslerbieter Kultur gibt. Das mag den einen oder andern Berufsbaslerbieter in eine Sinnkrise stürzen, ist aber nicht weiter überraschend. Baselland ist Teil einer Region und deshalb geprägt von sich überlagernden urbanen und ländlichen Elementen. Deshalb stellt das Leitbild nüchtern fest: «Kultur im Baslerbiet gibt es nicht als Alternative oder als Gegensatz, sondern als bereichernde Ergänzung zur Stadt Basel.»

In einer so kleinräumigen Region kann es folglich nicht darum gehen, sich über Unterschiede zu definieren. Es sind die Gemeinsamkeiten, die uns weiterbringen, ohne dass wir deswegen lokale Eigenheiten aufgeben müssten. Anstatt uns von der Stadt abzugrenzen, sollten wir Baslerbieter und Baslerbieterinnen den Mut haben, uns als bereichernde Ergänzung in einem gemeinsamen Kultur-, Wirtschafts- und Lebensraum zu verstehen. So gesehen ist das Kulturleitbild nicht nur die Basis der Kulturförderung, sondern eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Baslerbieter Selbstverständnis. Das Papier ist gut lesbar und eignet sich bestens als Strandlektüre. Schöne Ferien!

Balz Stückelberger (41, Arlesheim) ist FDP-Landrat. Die Meinung des Autors muss nicht mit jener der Redaktion identisch sein. Nächste Woche: Mirjam Würth (SP).